

Oliver Schwers

„Geliebt von seinen Mitmenschen“

Ungewöhnliche Grabmale auf dem Kirchhof von Schmiedeberg

Oliver Schwers ist Journalist und Vorsitzender des Fördervereins Denkmalpflege Günterberg.



Grabkreuze für den Germanisten Friedrich Heinrich von der Hagen und seine Frau Marie Josephine auf dem Schmiedeberger Kirchhof; Fotos: Oliver Schwers

„Geehrt und geliebt von seinen Mitmenschen“ – wer hätte nicht gern einen solchen Nachruf auf seinem Grabstein? Mit ebendiesen Worten gedachten Schmiedeberger Einwohner ihres Amtmanns Christian Friedrich Raasch, der am 28. Dezember 1822 starb. Heute ist kaum noch etwas über ihn bekannt.

Doch muss er offenbar so viel Achtung genossen haben, dass man ihm ein eindrucksvolles gusseisernes Denkmal in klassizistischem Stil, umgeben von einem Gitter, auf dem Kirchhof des Ortes samt der prägnanten Inschrift setzte.

Das architektonisch wohl einmalige Monument ist geradezu ein

Paradebeispiel für den schwierigen Umgang mit Gräbern und Denkmälern auf Kirchhöfen, die ihre Bedeutung als Begräbnisplatz verloren haben. Während sich die häufig noch aus dem Mittelalter stammenden brandenburgischen Feldsteinkirchen wie in Schmiedeberg inzwischen oft in einem guten Zustand befinden, bereitet das Umfeld Sorgen. So lange die Friedhöfe um die alten Gebäude herum genutzt werden, ist ihre Pflege eine Selbstverständlichkeit. Selbst die aufwendig zu restaurierenden Kirchhofmauern aus geschichteten Feldsteinen konnten Mitte der neunziger Jahre an vielen Orten mit Hilfe öffentlicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gerettet

werden. Wo aber neue Friedhöfe an anderer Stelle entstanden, verschwanden die alten Grabsteine um die Kirchen im Laufe der Jahrzehnte oft.

Dabei können Grabkreuze und Sandsteininschriften, Gruftbauten und Gedenktafeln heute viel mehr historische Auskünfte geben als gemeinhin angenommen wird, denn die Bestattungskultur hatte regionale Besonderheiten und veränderte sich mit Modeerscheinungen und dem Zeitgeist.

So findet sich an den Wänden der Schmiedeberger Kirche eine vollständig restaurierte Sammlung sogenannter Totenkronen. Ebenso sind die Gedenktafeln für Kriegsgefallene als

Zeugnisse für die Nachwelt erhalten geblieben. Eine Merkwürdigkeit befindet sich im Unterbau des Turmes: An der Rückwand zum Kirchenschiff lehnt – vollkommen versteckt vor den Augen der Öffentlichkeit – eine übermannsgroße Sandsteintafel, die sich vermutlich einst auf dem Friedhof befunden hat. Es ist die Grabtafel eines Mühlenmeisters aus dem Ort. Doch das gut erhaltene Stück steht verkehrt herum. Wahrscheinlich ließ man den tonnenschweren Stein bei der Auflösung des Friedhofes herein-

heute im kommunalen Eigentum befindet, drohte noch vor einigen Jahren zu verwildern. Die in vielen Denkmalführern beschriebenen Grabkreuze wie auch das Denkmal für den Amtmann Raasch hatten so viel Rost angesetzt, dass bereits Teile abbrachen.

Durch eine Initiative von Irene Freifrau von Gall, geborene von der Hagen, ist ihr Bestand heute wieder für lange Zeit gesichert. Sie sammelte fünf Jahre lang unermüdlich Spenden, erhielt von der Sparkasse Uckermark, von der Stadt Angermün-



Irene Freifrau von Gall vor dem Grabmal für Christian Friedrich Raasch (1747-1822) nach der Restaurierung am 25. August 2011

bringen, achtete aber nicht auf die Inschrift. An ihrem eigentlichen Platz erhalten geblieben sind mehrere Grabkreuze der Familie von der Hagen, die als Gutsbesitzer viele Jahre die Geschichte des Dorfes bestimmte. Wenige Meter weiter stehen zwei relativ unscheinbare gusseiserne Kreuze. Dabei handelt es sich um die Grabstätte des berühmten Literaturwissenschaftlers Friedrich Heinrich von der Hagen (1780 bis 1856) und seiner Frau Marie Josephine. Der Germanist, der in Berlin lehrte, übersetzte das Nibelungenlied ins Neuhochdeutsche.

Doch beinahe wären diese bedeutenden Erinnerungsorte in Vergessenheit geraten. Der Kirchhof, der sich

de und vom Landkreis Hilfe, so dass mit Unterstützung des Denkmalvereins Günterberg ein Metallbaubetrieb mit der Restaurierung betraut werden konnte. Während der begleitenden Forschungen ergaben sich jedoch leider keine neuen Erkenntnisse zu dem von seinen Mitmenschen so geschätzten Amtmann Raasch.

Und noch ein Kuriosum findet sich in Schmiedeberg: Hier soll sich das Grab eines Nachkriegsbürgermeisters befinden, dem man bei der Beerdigung aufgrund seiner Neigung zum Alkohol eine Flasche Wodka als Grabbeigabe stiftete. Ob dies jedoch eine Legende ist, lässt sich wohl nicht mehr feststellen.

UCKERMÄRKISCHER

**ORGEL
FRÜHLING**



3. Uckermärkischer Orgelfrühling

5. bis 20. Mai 2012

Hauptkonzerte

Sa, 5. Mai, 19.30 Uhr,
Eröffnungskonzert, Templin
So, 6. Mai, 16.00 Uhr,
Meisterschüler im Konzert, Melzow
Sa, 12. Mai, 19.30 Uhr,
Orgel pur, Angermünde
So, 13. Mai, 16.00 Uhr,
Orgel plus Posaune, Gartz/Oder
Sa, 19. Mai, 16.00 Uhr,
Orgel plus Violine, Alt Placht
So, 20. Mai, 14.00 Uhr,
Abschlusskonzert, Menkin

Sonderveranstaltungen

finden **am 6. Mai in Herzfelde**
(Benefizkonzert) und
am 12. Mai in Schmargendorf
(Familienkonzert) statt,
am 12. Mai wird zu einer Reise durch
die Uckermärkische Orgellandschaft
eingeladen.

Orgelführungen

finden **am 6. Mai in Templin,**
am 8. Mai in Prenzlau und
am 13. Mai in Gartz/Oder statt,
am 9. und 16. Mai werden Schulkonzerte
an der Wagner-Orgel **in Angermünde**
angeboten.

**Weitere Informationen zum
3. Uckermärkischen Orgelfrühling
erhalten Sie im gesonderten Flyer und
unter www.umkulturagenturpreussen.de**

Management und Informationen:
Uckermärkische Kulturagentur
Grabowstr. 18, 17291 Prenzlau
Tel.: 03984-833974



STIFTUNG
UCKERMÄRKISCHE
ORGELLANDSCHAFT

„Geliebt von seinen Mitmenschen“